Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Stettiner Zeitung.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Abend-Ausgabe.

No. 140. **Dienstag, den 25. März.** **1856.**

Beim bevorstehenden Ablauf dieses Quartals ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements frühzeitig bewirken zu wollen, da bei späteren Bestellungen die fehlenden Nummern nicht immer nachgeliefert werden können. Bestellungen auf die „Stettiner Zeitung" wolle man auswärts bei den Königlichen Postanstalten, hier am Orte in den bekannten Expeditionen aufgeben. Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die „Stettiner Zeitung" beträgt für auswärtige Leser 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., für hiesige 1 Thlr. 10 Sgr., mit Botenlohn 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Orientalische Frage.

Eine Pariser Korrespondenz der „Oesterr. Ztg." giebt Folgendes als die Grundzüge des neuen Friedens an: In Betreff der Donau-Fürstenthümer ist besonders Rücksicht auf den Status quo genommen und der Grundsatz festgehalten worden, die wechselseitigen Bande zwischen den Donauländern und der Pforte enger zu schließen, anstatt sie zu lockern. Die Grenzfrage zwischen Rußland und der Türkei wird durch eine besondere Kommission geregelt werden. Die Grenzregulirung in Kleinasien wird nach dem Prinzip des Status quo ante bellum bewerkstelligt. Auf den Schiffswerften von Nikolajeff dürfen mit Ausnahme der kleinern zur Bewachung der Küsten dienenden Schiffe keine Kriegsschiffe gebaut werden. Die Zahl dieser kleinern Kriegsschiffe wird durch eine zwischen der Pforte und Rußland abgeschlossene Konvention, die jedoch als integrirender Theil des Friedensvertrages betrachtet werden muß, auf zwölf (nach einer andern Version auf acht) festgesetzt. — Den fünften Punkt betreffend, darf Rußland weder die Festungswerke von Bomarsund herstellen, noch die Befestigung der Alandsinseln vollziehen. Allen europäischen Seemächten steht das Recht zu, in jedem Hafen des Schwarzen Meeres Consulate zu errichten. Rußland macht sich endlich anheischig, keinen Kriegshafen mehr im Schwarzen Meer zu behalten, wobei es ihm jedoch unbenommen bleiben soll, den Eingang seiner Handelshäfen durch Batterieen zu schützen, um sowohl das Besitzrecht des sogenannten Territorialmeeres auszuüben, als um die Seepolizei in üblicher Art zu handhaben.

Aus dem Lager vor Sebastopol wird der Times geschrieben: „3. März. Die Nachrichten, welche ich aus glaubwürdiger und unparteiischer Quelle über die Lage der Dinge in Kertsch erhalte, lauten sehr befriedigend. So gesund auch unser Heer hier während des Winters gewesen ist, das türkische Kontingent hat es in dieser Hinsicht weit übertroffen, und man schreibt dies der großen Nüchternheit der Mannschaften zu. . . . Der letzte hier bei Sebastopol gefallene Franzose kam in einem Zweikampf ums Leben. Zwei französische Offiziere, die den ganzen Krieg mitgemacht hatten, ohne verwundet zu werden, geriethen in Streit und schlugen sich mit Säbeln. Der eine ward getödtet und der andere so schwer verwundet, daß man glaubt, er werde nicht mit dem Leben davon kommen. Gestern Nachmittag war herrliches Wetter und eine große Anzahl Offiziere ritten an die Tschernaja, wo sie sich viel mit dem Feinde unterhielten. Man machte allerlei Scherze, und den russischen Soldaten wurden einige Shillinge zugeworfen. Ich glaube, wir werden zuletzt noch die besten Freunde derer werden, die vor Kurzem unsere Todfeinde waren. Die am Donnerstag zerstörten sogenannten weißen Gebäude waren sehr ausgedehnt. Die eine Seite des Vierecks war 1200 und die andere 600 Fuß lang. Im Ganzen wurden Mauern in einer Ausdehnung von ungefähr 1800 Fuß gesprengt. Auch sechs hinter dem Glockenthurme gelegene bombenfeste Pulver-Magazine wurden vernichtet." „4. März. Die ganze Nacht hindurch Schnee, Regen und Wind. Ein sehr schmutziger Morgen." „7. März. Diese Woche war eben so ereignißleer, wie das Wetter abscheulich. Am Sonntag und Montag verkehrten unsere Leute viel mit den Russen. Wenn der zunehmenden Freundschaft nicht bald Einhalt gethan wird, kommt es am Ende dazu, daß die Kosaken sich in unserem Lager einfinden und bei uns zu Mittag essen, während die Engländer den Nordforts oder dem Mackenzie-Plateau einen Besuch abstatten. In der vorigen Nacht stürmte es hier so heftig, wie nur je seit dem unglücklichen 14. Novbr. des Jahres 1854, und es steht zu befürchten, daß wir bald von Schiffbrüchen hören werden. Die Sterblichkeit im französischen Heere wird auf täglich 170 Mann angegeben." „8. März. Wir haben eine bittere kalte Nacht gehabt, und die Erde ist hart gefroren."

Der türkischen Regierung sind offizielle Berichte aus Tripolis zugegangen, woraus erhellt, daß der dortige Aufstand durch Osman Pascha vollständig gedämpft wurde. Der Führer der Aufständischen, Ghuma, hatte bereits Anträge zum Kapituliren gemacht, und die drei bis vier Ortschaften, die es noch mit ihm hielten, hatten bei Abgang der Post sich bereits der türkischen Botmäßigkeit wieder unterworfen.

Die „Wiener Ztg." schreibt: „Schon am 5. d. M. sind in Cattaro drei türkische Kommissäre eingetroffen, um einen Ausgleich der mit Montenegro bestehenden Differenzen und eine dauernd friedliche Vereinbarung zu verhandeln. Am 6. fanden sich dort von Seite Montenegro's vier Delegirte ein. Wie uns mitgetheilt wird, sind die Verhandlungen gescheitert und die türkischen Bevollmächtigten unverrichteter Dinge am 9. in ihre Heimath zurückgekehrt."

Aus Hamburg, 20. März, wird der Agentur Havas telegraphirt, daß Commodore Watson Libau und sämmtliche russische Ostseehäfen in Blokade-Zustand erklärt habe.

Deutschland.

Berlin, 24. März. Die diesjährige Zollvereins-Konferenz ist auf den 2. Juni d. J. nach Eisenach berufen worden und wird voraussichtlich über mehrere, die Vermehrung der Zollvereins-Einnahmen betreffende Vorlagen Beschluß zu fassen haben.

Nach dem, dem Abgeordnetenhause vorgelegten Gesetz-Entwurf sollen von den jetzt im Umlauf befindlichen Kassen-Anweisungen im Betrage von 30 Mill. 842,347 Thlr. 15 Mill. binnen zwei Jahren eingezogen werden. In Stelle des Restes sollen neue ausgegeben werden und zwar 8 Mill. in Apoints zu 5 Thlr. und 7 Mill. 842,347 Thlr. in Apoints zu 1 Thlr. Die Haupt-Verwaltung der Staatsschulden wird ermächtigt, verzinsliche Staatsschuld-Verschreibungen über 16 Mill. 598,000 Thlr. in Apoints zu 100, 200, 500 und 1000 Thlr. nebst 4½ pCt. Zinscoupons auszugeben und diese an die preußische Bank auszuhändigen.

Unter den vielen Festlichkeiten, welche am Geburtstage Sr. k. H. des Prinzen von Preußen in Berlin veranstaltet waren, war eine der eigenthümlichsten das Mittagsmahl, welches der Rittergutsbesitzer Herr Griebenow seinen alten Kameraden aus der Belagerungszeit von Colberg, in den Jahren 1806 und 1807, im Saale des englischen Hofes gab. Schon vor fünfundzwanzig Jahren hatte der Festgeber eine gleiche Feier auf seinem Besitzthum hier bei Berlin veranstaltet. Mußte ein Vierteljahrhundert so Manchen aus dem Kreise dieser wackeren Veteranen entführt haben, so hatten sich doch noch funfzig zu der Feier eingefunden, Männer aller Stände, aller kriegerischen Grade, aber Eins durch die vaterländische Gesinnung, die sie zusammenführte. Se. Excellenz der General v. Wrangel beehrte das Fest mit seiner Gegenwart; es waren ferner zugegen Se. Exc. der General Brandenstein, der General Maliszewski, der General Loucadou (Sohn des damaligen Kommandanten von Colberg), der Oberst Valette von der Artillerie und viele andere höhere Militärs, theils noch in Diensten, theils außer Diensten. Die Gäste waren zum Theil aus weiter Ferne hergekommen, schlichte Landleute aus ihren Dörfern in Pommern bei Stettin, Stralsund und von andern Orten her. Die Freigebigkeit des Gastgebers hatte mehreren, die nicht in der Lage sind, eine Reise auf eigene Kosten zu unternehmen, auch diese und den Aufenthalt hierselbst gastfrei gewährt. Ergreifende Scenen des Wiedersehens und Gespräche tief bewegender Erinnerung fanden, während die Gäste sich sammelten, statt! Gegen halb 4 Uhr wurde der große Saal geöffnet, und die Theilnehmer des Festes begaben sich, unter dem kriegerischen Schall des Hohenfriedberger Marsches, zur Tafel. Der Saal war sinnreich, dem Feste entsprechend, dekorirt. Auf einer Säule, die aus einer Waffentrophäe hervorragte, prangte die Büste des verewigten Königs, im goldenen Lorbeerkranz. Darunter in goldener Schrift der Name Colberg, mit der Jahreszahl 1806 und 1807. Unter diesen sah man das Bildniß des alten, würdigen Nettelbeck, dieses tapferen Vertheidigers der Stadt aus der Bürgerschaft. Unter grüner Umbüschung zur Seite der Trophäen waren die Büsten JJ. MM. des Königs und der Königin, und weiter entfernt zum Schluß des Tableau's, auf beiden Seiten die Sr. k. H. des Prinzen von Preußen und des Feldmarschall Gneisenau, der Retter Colbergs, aufgestellt. Eine zeltartige Drapperie von dem preußischen Adler getragen, bildete den Hintergrund des Ganzen. — Ueber Tafel nahm zuerst der Festgeber das Wort, begrüßte seine Gäste mit dem herzlichsten Willkommen, und brachte den ersten Toast Sr. dem Könige, in welchen die alten Krieger aus voller Brust einstimmten. — Se. Exc. der General Wrangel erhob hiernächst das Glas, erinnerte, daß es der Geburtstag Sr. k. H. des Prinzen von Preußen sei, der die Gäste zu diesem Fest vereinigt habe und brachte das Hoch! „auf diesen ritterlichen Prinzen" aus, das unter lautem Tusch der Musik erschallte, welche demnächst das Lied „Ich bin ein Preuße" anstimmte. — Ueberraschender Weise ertönte plötzlich von dem Chore herab ein patriotischer Gesang. Es war der Sängerchor der Schutzmannschaften, welcher denselben ausführte. Die Gesellschaft belohnte die Sänger mit lautem Beifall. Es belebte sich durch diese Vorgänge die Stimmung der Versammelten so, daß man in der That rührende Momente vernahm. Die alten Kameraden — fast alle waren mit dem eisernen Kreuz, viele auch mit anderen Orden geschmückt — hatten die herzlichsten Unterredungen, und Thränen erhebender Erinnerung hingen an den grauen Wimpern. Hr. Prediger Frege hielt eine ergreifende Anrede an die alten Krieger; er nannte sie die lebendige Geschichte der Ehre und des Ruhmes Preußens, er warf einen geschichtlichen Rückblick auf die Bedeutung des Tages in den geschichtlichen Ereignissen des preußischen Volkes! Zum Schluß wünschte er den ergrauten Kriegern den reichsten Segen Gottes für ihre hohen Alterstage! Es ist schwer zu schildern, welchen Eindruck die so herzliche als feurige Anrede hervorbrachte! Viele der Krieger hielten einander in den Armen, keinen Auge blieb trocken. — Zwei der Anwesenden waren es vorzüglich, welche die bewegten Blicke auf sich zogen, wegen ihres hohen Alters: der Regiments-Arzt Dr. Hartmann, der schon den Schlachten von Pirmasens und Kaiserslautern, und der Belagerung von Mainz beigewohnt, vierundachtzig Jahre alt, und ein dreiundachtziger, ein Oberförster Dreyhaupt, den die Last der Jahre ganz gekrümmt hatte. Aus voller Brust sang Alles ein für die Feier von dem Prediger Frege auf die Melodie „Prinz Eugen der edle Ritter" verfaßtes Gedicht mit. Einer der Gäste sprach aus warmem Herzen ein Gedicht auf die damaligen Verhältnisse Kolbergs, welches die Namen Gneisenau und Nettelbeck verherrlichte. Anfangs war die Versammlung geräuschvoll, doch allmälig wurde sie ruhiger und bald lauschte Alles in tiefster Bewegung den Worten, die der Greis aus innerstem Gefühle sprach. Ein anderer Gast, Hr. Dr. Busch aus Potsdam, erinnerte an die tapfern Bürger Kolbergs, an die Kämpfer des Schill'schen Korps, und brachte allen diesen Vertheidigern der unbesiegten Festung ein Lebehoch! — Auch der Todten wurde gedacht. Hr. Prediger Frege brachte dem Andenken des verewigten Königs, der seine treue Stadt Kolberg so tief im Herzen trug, und den beiden an der Spitze der rühmlichen Vertheidigung stehenden Männern, Gneisenau und Nettelbeck, ein Glas der dankbaren Erinnerung dar. In tiefer, feierlicher Stille wurde die bewegende Erinnerung empfangen. — Der Redner von zuvor, Hr. Dr. Busch, brachte, indem er die Einladungskarte zum Feste in einen Rahmen gefaßt und mit einem Kranz geschmückt vorzeigte, und sie als ein theures Andenken zu bewahren gelobte, dem Veranstalter des Festes, Hrn. Griebenow, das Lebehoch, das aus Aller Munde zugleich erscholl. Es schloß sich in der Fortdauer des Festes noch mancher Toast an: auf die Armee, auf Se. Exc. den General Wrangel, worauf die Musik das Lied „Es blasen die Trompeten, Husaren heraus!" anstimmte, welches von der ganzen Versammlung im Chor gesungen wurde, — auf die Frauen und Jungfrauen, an deren Verdienste um die Pflege der Verwundeten man sich dankbar erinnerte. In dieser patriotischen und kameradschaftlichen Stimmung dauerte die Feier bis zum späten Abend und gewiß schieden Alle mit dem wärmsten Dankgefühle gegen den Veranstalter.

Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht eine Verfügung des Handels-Ministers an die Börsen-Aeltesten, worin er, an ältere Verordnungen erinnernd, den Maklern bei Amts-Entsetzung jedes Geschäft auf nicht volleingezahlte ausländische Actien verbietet.

Man weiß noch immer nicht, wer die Persönlichkeit ist, die der „Publicist" im Duell (in Potsdam) fallen ließ. Im diplomatischen Casino unter den Linden war der Freiherr von Canitz vor einigen Tagen anwesend. Ein anderer Herr von Canitz ist Gesandter in Neapel und der frühere Minister, Graf Canitz, ist schon längere Zeit todt.

Es ist in diesen Tagen hier heimlich vermittelst der Stadtpost in zahlreichen Exemplaren ein Flugblatt ohne Druckfirma verbreitet worden, welches eine Auseinandersetzung in Betreff des vielerwähnten Potsdamer Depeschendiebstahls enthält. Die „N. Pr. Z." bemerkt hierzu, daß die Bestohlenen (General von Gerlach und Kabinetsrath Niebuhr) alle Schritte gethan haben, um die ganze betreffende Angelegenheit durch eine gerichtliche Untersuchung aufzuklären.

Königsberg, Montag, 24. März. Hier eingegangene Nachrichten aus Petersburg melden, daß durch Ukas des Kaisers die Posten des General-Gouverneurs in den ehemals polnischen Gouvernements Tschernigow, Poltawa, Charkow, Witepsk, Mohilew und Smolensk aufgehoben worden sind. Das Gouvernement Minsk ist der Botmäßigkeit des General-Gouverneurs entzogen.

Oesterreich.

Wien, 20. März. Feldzeugmeister Frhr. v. Heß wohnte gestern Abend einem Ministerrathe bei, und ist das Dekret, welches eine abermalige Reducirung der Armee anordnet, von dem Kaiser unterzeichnet worden. Diese Verminderung ist, wie man vernimmt, hauptsächlich in Folge der von dem Frhrn. v. Bruck gemachten Vorstellungen, in einem weit größeren Umfange angeordnet worden, als dies ursprünglich beantragt war. Sie wird sich auf die ganze Armee erstrecken, und sollen außer den im großen Maßstabe angeordneten Beurlaubungen auch sämmtliche Mittel-Divisionen der Bataillone aufgelöst werden, wodurch sich der gesammte Heeresstand um 200,000 Mann vermindern würde. Freiherr von Bruck wurde gestern in besonderer Audienz von dem Kaiser empfangen.

Der „A. Allg. Ztg." schreibt man aus Frankfurt a. M vom 17. März: „Mit Recht spricht einer Ihrer Wiener Korre-

spondenten, anknüpfend an die Anwesenheit des Fürsten von Hohenlohe-Oehringen in Wien und dessen Audienz bei dem Kaiser, die Vermuthung aus, daß der Fürst etwas Gemeinnütziges betreibe. Es handelt sich um nichts Geringeres, als die Kornkammer Ungarn dem Verkehre ausgiebig zu öffnen. Das Projekt geht dahin, große Lagerhäuser in Ungarn selbst zu errichten, nach welchen die ungarischen Produzenten ihr Getreide zum Verkauf bringen können, und eine Kette von Lagerhäusern von der unteren Donau bis zum Rheine soll der Ausfuhr des ungarischen Getreides, welche mit allen Verkehrsmitteln zu Wasser und zu Lande zu betreiben wäre, den nothwendigen Vorschub leisten. Das zur Ausführung des Projekts nothwendige Kapital soll durch Aktien aufgebracht werden. Der hiesige Handelsmann Rigaud, Direktor der Rhein- und Main-Schleppschiffahrts-Gesellschaft, welcher mit dem Fürsten eine Audienz bei dem Kaiser hatte, ist eine der das Projekt betreibenden Spezialitäten."

Frankreich.

Paris, 21. März. Dem „kaiserlichen Prinzen" ist gestern ein kleiner Unfall passirt, der jedoch keine schlimmen Folgen gehabt hat. Seine Amme hat ihn fallen lassen. Se. kaiserl. Hoheit erhob ein fürchterliches Geschrei; man hätte ihn beinahe für ein gewöhnliches Kind nehmen können. Die Amme sank in Ohnmacht und erholte sich erst nach drei Stunden von ihrem Schrecken. Die Gouvernante und die Unter-Gouvernanten des „Kindes von Frankreich" sprangen herbei und rafften den Sprößling des Kaisers von der Erde auf, und die Aerzte erklärten, er sei trotz seines Unfalles so wohl, daß von morgen an kein Bulletin mehr über Se. kaiserl. Hoheit ausgegeben werden würde. Das Bulletin über das Befinden des Prinzen Jerome lautet: „21. März, 8 Uhr Morgens; vierzehnter Tag der Krankheit Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Jerome. Alles läßt hoffen, daß die Genesung des Prinzen nächstens beginnen wird; bei dieser Periode der Krankheit, wo Rückfälle häufig sind, wird der Zustand des Prinzen große Pflege und große Schonung erfordern." — Nach dem Pays hat der König von Preußen dem Kaiser der Franzosen bei Gelegenheit der Geburt des kaiserlichen Prinzen ein eigenhändiges Beglückwünschungs-Schreiben übersandt. — Eine merkwürdige Nachricht ist heute in Paris eingelaufen. Man behauptet, die Oesterreicher hätten in Czernowitz den Courier angehalten und verhaftet, der die Petition der Bewohner der Fürstenthümer zur Vereinigung der Moldau und Walachei an den Grafen Walewski überbringen sollte.

Der Kaiser hat dem Prinzen Jerome, dessen Zustand fortwährend befriedigend ist, gestern einen Besuch gemacht.

Durch Dekret vom 20. März ist für alle Vergehen und Uebertretungen, die auf den Seedienst und den Fischfang Bezug haben, volle Begnadigung bewilligt worden, wenn die betreffenden Ausreißer binnen der im Dekret angegebenen Fristen sich den betreffenden Behörden stellen und die Erklärung ihrer Reue abgeben. — Der Moniteur füllt wieder fünf Spalten mit Glückwunsch-Adressen der Behörden und Gemeinderäthe an den Kaiser. — Vorgestern zog zum ersten Male die Wache bei der Wiege des kaiserlichen Prinzen auf. Sie bestand aus Dragonern der Garde unter einem Kapitän, der blos von der Admiralin Bruat, in ihrer Eigenschaft als Gouvernante, Befehle zu empfangen hat. Die Hundert-Garden versehen beim Prinzen keinen Dienst, sondern ausschließlich bei dem Kaiser und der Kaiserin. — Die rasche Ernennung von drei Marschällen wird mit der Erwartung des nahen Friedens-Abschlusses in Verbindung gebracht. Da nämlich die gesetzlich in Friedenszeiten zulässige höchste Zahl von 6 Marschällen schon vorhanden war, so mußten die neuen Beförderungen, wenn sie überhaupt statt finden sollten, noch zur Zeit des Krieges geschehen, wo eine Vermehrung bis auf 12 gestattet ist.

Im Jahre 1855 haben die hiesigen Fiaker und Lohnkutscher, außer vielen werthvollen Gegenständen aller Art, der Polizei-Behörde 154,066 Fr. in baarem Gelde eingehändigt. Der Moniteur kündigt die nahe Vorlegung eines auf die Zuckerzölle bezüglichen Gesetzentwurfs an. Es handelt sich anscheinend darum, die für die Ausfuhr raffinirter Zucker bewilligte Rückvergütung etwas zu ermäßigen und das Dekret von 1852, das einstweilen den Zuckersiedereien der Colonieen, als Entschädigung für die Emancipation der Neger, eine Zollermäßigung von 7 Fr. für 100 Kilogramme zugestand, um einige Jahre zu verlängern.

Paris, 21. März. Nach den heute erschienenen Bülletins geht es mit dem Befinden der Kaiserin, des kaiserl. Prinzen und des Prinzen Jerome vortrefflich. — Auf dem Boulevard war die Stimmung heute Abend ziemlich fest. Es hieß, es werde demnächst eine Armee-Reduktion stattfinden und die Bank würde das Diskonto ermäßigen. Die 3pCt. begann zu 72, 45, hob sich auf 72, 55, und wurde schließlich zu 72, 50 gehandelt. Die österreichischen Kredit-Aktien wurden zu 820 und später zu 822 gemacht.

Paris, 22. März. Das Siècle enthält eine Depesche aus Jassy mit der Meldung, daß ein Kourier mit einer an den Grafen Walewski adressirten Depesche, in welcher die Union der Donau-Fürstenthümer gefordert wird, in Czernowitz angehalten worden sei.

Paris, 22. März, Mittags 1 Uhr. Als offiziell wird an der Börse mitgetheilt, daß der Handel mit ausländischen Werthpapieren vom nächsten Dienstag an verboten sein wird. In Folge dessen waren österreichische Kredit-Aktien angeboten und wurden bei Beginn der Börse zu 785 gemacht. Die 3pCt. eröffnete ziemlich fest zu 72, 50.

Paris, Sonnabend, 22. März, Abends. Das Verbot des Handels mit ausländischen, nicht im Kourszettel notirten Werthpapieren wirkte günstig auf die 3%, welche auf dem Boulevard zu 72, 85 gehandelt wurde. Dieses Verbot trifft jedoch die österreichischen Staatseisenbahn-Aktien nicht, welche zu 910 gesucht waren. Oesterreichische Kredit-Aktien wurden zu 785 in matter Haltung gemacht. — Heute hat eine Konferenz-Sitzung stattgefunden.

Paris, Sonntag, 23. März. Die 3% begann in der Passage zu 72, 65, stieg auf 72, 85 und schloß belebt und fest zu 72, 80. Oesterreichische Kredit-Aktien wurden bei geringem Geschäft zu 790 gehandelt. (Tel. Dep.)

† **Paris,** 23. März. Der heutige Moniteur veröffentlicht den Wortlaut des procès verbal, welcher unmittelbar nach der Geburt des kaiserlichen Prinzen aufgenommen wurde. Der Schluß des Protokolls lautet: „Wir, der Staatsminister (Achille Fould, unter Assistenz des Präsidenten des Staatsraths Baroche), wurden auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers, ebenso wie S. K. H. der Prinz Napoleon, S. H. der Prinz Lucian Murat und Se. Excellenz der Siegelbewahrer, in das Zimmer der Kaiserin geführt in dem Augenblick, als die Wehen die nahe Entbindung ankündigten. Dieselbe fand glücklich statt um 3 Uhr 15 Minuten (am 16. März). Madame Admiral Bruat, Gouvernante des Kindes Frankreichs, hat uns auf Befehl Sr. M. des Kaisers das Kind vorgestellt, von dem J. M. die Kaiserin entbunden worden ist, und welches wir als männlichen Geschlechts rekognoszirt haben. Und in demselben Augenblick sind wir in den Salon der Kaiserin gegangen, wo sich Se. M. der Kaiser befand, und Se. Maj. hat uns erklärt, daß es sein Wille war, daß der kaiserliche Prinz die Namen Napoleon Eugene Louis Jean Joseph erhielte ꝛc.

Provinzielles.

24. **Wolgast**, 23. März. Das Osterfest ist mit freundlichem Sonnenschein, mit milder, erfrischender Luft, die von den Ausdünstungen der nahen See wie duftgeschwängert erscheint, bei uns eingezogen. Mit ihm haben die ersten Störche, die hier zu Lande „Aderboart" im Volksdialekt heißen, sich auf den Scheunendächern der Vorstädte wiederum niedergelassen und beginnen sich häuslich einzurichten. Der Storch steht in diesem lieben Pommerlande in großer Verehrung, namentlich ist er ein Freund der Kleinen, die in den Vorstädten sich vor den Thüren im Sande rollen, und stundenlang habe ich ein solches Geschwister-Paar unter einem Storchneste stehen sehen mit buddheistischer Unermüdlichkeit singend:

Aderboart, du gauder,
Bring mi'n lütten Brauder;

oder:

Aderboart, du ester,
Bring mi'n lütte Schwester.

Unsere Stadt sieht am heutigen Ostermorgen so blank und sauber aus, wie das Boudoir einer französischen Schönen. Die Straßen sind zum Theil mit weißem Seesande und „Knirk" (Wachholderzweige) bestreut und die Fensterscheiben in den Häusern glänzen, obwohl meist nicht von Spiegelglas, doch spiegelblank. Eine eigenthümliche Vorliebe herrscht bei den Einwohnern Neuvorpommerns für Blumen und Blumenzucht, und wenn auch hier manches an schwedische Sitte erinnert, so haben die Neuvorpommern doch diese ihre Vorliebe mit den Bewohnern Old-England's gemein. Wie in England, so erstreckt sich hier dieser Geschmack an Blumenzucht und Gartenkultur nicht blos auf die vornehmeren Klassen, selbst der Arbeiter in seiner Strohhütte, die, wenn es irgend thunlich, mit einem schmalen Striche Gartenlandes umgeben ist, hat seine Freude daran, ja, das ärmste Fenster des ärmlichsten Hauses prangt mit Myrthen und Rosen, seien sie auch nur in Scherben gepflanzt. Ein Volk, das in solchem Grade der reinsten Genüsse fähig ist, muß nothwendig ein tugendhaftes sein, und so ist Wolgast's weibliche Einwohnerschaft von Alters her nicht allein durch seine Schönheit, sondern auch durch seine Tugend berühmt gewesen.

Die Schifffahrt ist hier nun im vollsten Gange, und ein majestätischer Anblick war es, als gestern Morgen der Homeyersche Bugsirdampfer mit drei stattlichen Briggschiffen im Schlepptau von unserm Hafen der See entgegendampfte. Schon vor ein paar Wochen war hier ein dänischer Kaufmann von der Insel Falster in einem schmalen, offenen, 6" tief gehenden Boote angekommen. Sein Schiff hatte in der Nähe Havarie gelitten und er wollte sich durch den Augenschein von dem Unfall überzeugen und dem Verkauf der beschädigten Ladung beiwohnen. Die das Boot sahen, staunten ob des Mannes Kühnheit, und auch ich halte es für ein Wagestück, da die Peenemündung damals noch mit Eis ging.

Der Kreisrichter Wittmütz von hier ist in gleicher Eigenschaft nach Stralsund versetzt, als sein Nachfolger wird Assessor Hagemeister genannt.

△ **Demmin**, 21. März. Die Gebrüder Cotrely aus New-York, welche einige Zeit in Stralsund gastirten, haben uns auch hier einige Abende Kurzweil mit ihren Luftsprüngen verschafft. Freilich sind dergleichen Künste bei jeder gut geschulten Kunstreitergesellschaft zu sehen, und sind bei diesen mehr die Lückenbüßer, welche in den Pausen von den Possenreißern gegeben werden. Bei den Brüdern Cotrely konnte nur das gefügige Ensemble die gute Wirkung nicht verfehlen.

Das Wetter ist fortwährend kalt, während der Nächte belegen sich die kleinen Binnenflüsse noch mit Eis.

Die Suppen-Anstalt wird bis zum 1. April noch fortbestehen.

Der Chausseebau von Jarmen auf hier über Eugenienberg nimmt einen lebhaften Fortgang.

Die Neuwahl eines Bürgermeisters für die hiesige Stadt steht mit Nächstem bevor. Wie man hört, haben sich bereits mehrere Kandidaten für diese Stelle einregistriren lassen.

Soeben wird ein Leichnam in dem Mühlengraben gefunden, der schon in Verwesung übergegangen ist. Der Kadaver ist nicht mehr zu erkennen.

Die von der Stadt Demmin gezeichnete Summe für den Bau der Eisenbahn von Stralsund über hier, Brandenburg und nach Berlin beläuft sich nicht auf 100,000 Thlr., sondern nur auf 50,000 Thaler.

Die hiesigen Kaufleute haben das Einvernehmen getroffen, die Zugabe bei allen Verkäufen abzuschaffen. Demzufolge hat jeder derselben eine Summe von 10 Thlr. bei der Sparkasse eingelegt; für den Fall, daß einer oder der andere dem Uebereinkommen entgegenhandelt, sind diese 10 Thlr. der Armenkasse verfallen.

† **Kolberg**, 21. März. Der in No. 136 Ihrer Zeitung unter Vermischtes Berlin enthaltene Artikel, die Illustration der Einladungskarte betreffend, welche der Gutsbesitzer Griebenow an seine Gäste zu der am 22. d. Mts. stattfindenden Vereinigung der Vertheidiger Kolbergs gesendet und worin der männlichen Nachkommen Nettelbeck's Erwähnung geschehen, giebt Veranlassung zu folgender Berichtigung.

Es ist nicht der Enkel, sondern der Urenkel Nettelbecks, welcher in Berlin seine Studien als Architekt gemacht hat; der Enkel (ein Sohn von Nettelbecks Tochter erster Ehe und Vater des vorerwähnten Architekten) wohnt in Kolberg als Beamter und diesem wurde im Jahre 1841 von des Königs Majestät dem Wunsche der Kolberger Bürgerschaft entsprechend, gestattet, den Namen seines Großvaters für sich und seine Nachkommen annehmen zu dürfen.

Außer der oben erwähnten Tochter Nettelbecks, einer in Kolberg wohnenden 86jährigen Wittwe, befindet sich noch eine Tochter Nettelbecks aus der dritten Ehe am Leben; diese ist an einen Geistlichen auf dem Lande verheirathet.

— Gestern ist uns die erste telegraphische Depesche von Swinemünde nach Kolberg übersandt und dabei Folgendes berichtet: „daß am 19. (Mittwoch) die erste telegr. Korrespondenz zwischen hier und Swinemünde, resp. Wolgast stattgefunden hat; daß die Nachricht, die Telegraphenlinie sei nur für Regierungs-Depeschen zugänglich, falsch ist, und daß am 1. April die offizielle Eröffnung stattfindet."

§§ **Greifenferg i. P.** Aus einer brieflichen Mittheilung von hier erfährt Referent den Hergang der folgenden komischen Geschichte. Ein in Greiffenberg angesessener Fleischer lebt seit Jahren mit seiner Frau in Zwist. Um diesem Dinge ein Ende zu machen, faßt die Frau endlich den Entschluß, ihren Mann durch Gift zu beseitigen. — Eines Tages geht dieselbe in die Apotheke und verlangt Rattengift, welches ihr aber verweigert wird unter dem Vorgeben, daß dasselbe nicht immer präparirt sei, und daß sie am nächsten Morgen wieder kommen möge. Der Apotheker, welcher die ehelichen Zerwürfnisse kennt, ahnet nicht viel Gutes und benachrichtigt hievon den Fleischer. Es wird nun zwischen Apotheker und Fleischer beschlossen, daß die Frau des letzteren eine ganz unschuldige Zuckermixtur erhalten solle. Gesagt, gethan; die Frau erscheint und empfängt das Pseudo-Rattengift, eilt damit nach Hause und ist, wie seit langer Zeit nicht, freundlich gegen ihren Mann. Dieser hat bereits ein Schwein geschlachtet und setzt sich zum Frühstück und wird dabei von seiner Ehehälfte sehr freundlich bedient; denn schon hat sie ihm das Gift beigemischt. Mit gewöhnlicher Seelenruhe nimmt der Eheherr sein dejeuner à la fourchette ein, wird aber nach dem Essen scheinbar plötzlich wie vom Teufel besessen, rast, tobt und stürzt im Hof unter dem Thorwege, wo eine Winde zum Aufwinden des Schlachtviehes angebracht ist, wie todt nieder. Die Frau, welche ihm gefolgt ist, nimmt eiligst das Tau und schlingt es ihm um den Hals, geht sodann ins Haus und zieht das Tauende hoch; während dessen hat sich jedoch der Scheintodte aufgemacht und einen Fleischblock an dem Tau befestigt. Als die Frau sich nun ihrer That für gesichert hält, läuft sie auf die Straße und publizirt: ihr Mann habe sich erhängt. Man eilt herbei, aber o Wunder! der Todte ist lebendig geworden und schwingt unbarmherzig einen Quedlinburger auf den Rücken seiner Frau. Nach Lage der Sache soll die Frau gerichtlich eingezogen sein. — Sic eunt fata hominum. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

= **Tempelburg**, 22. März. Vor vierzehn Tagen wurden hier auf dem hiesigen Stadtfelde mehrere Personen beim Mergelaufladen durch Zusammenstürzen der Grube stark beschädigt, darunter ein junger Tagelöhner so schwer, daß er nach dem Krankenhause Bethanien zu Polzin gebracht werden mußte, wo seine noch sehr zweifelhafte Wiederherstellung versucht werden soll. Da sich dergleichen Unfälle bei genannter Verrichtung öfters ereignen, so dürfte auf die möglichste Vorsicht wiederholt hinzuweisen sein.

* **Lauenburg.** Der bisherige Gerichts-Assessor Schulz hierselbst, ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Bütow, mit Anweisung des Wohnsitzes in Rummelsburg, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Cöslin ernannt worden.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin**, 25. März. Am zweiten Osterfesttage feierte der Kreisgerichtsrath Brüggemann hierselbst sein funfzigjähriges Dienstjubiläum. Der gefeierte Jubilar, dem von allen Seiten die wärmsten Beweise der Theilnahme und Anhänglichkeit dargebracht wurden, ist in unserer Stadt geboren und erzogen worden und hat während seiner ganzen funfzigjährigen amtlichen Thätigkeit ununterbrochen am hiesigen Gerichte gearbeitet. Um 7 Uhr Morgens überraschten die Referendarien des K. Kreisgerichts, durch eine Deputation ihrer Mitglieder vertreten, den Jubilar mit einer Morgenserenade, welche durch das Musikkorps des 2. Inf.-(Königs-) Regiments ausgeführt wurde. Demnächst hatte sich der hiesige Handwerker-Gesang-Verein im Hause des Jubilars kurz vor 9 Uhr eingefunden und trug mehrere Männer-Quartette vor. Darauf erfolgte die Gratulation der Beamten des K. Kreisgerichts, welche, geführt durch den Kreisgerichtssekretair Simon, einen silbernen Humpen als Festgabe überreichten. — Eine Deputation der hiesigen kaufmännischen Taxatoren, mit denen der Jubilar in seiner Eigenschaft als Kommissarius des hiesigen See- und Handelsgerichts in vielfacher geschäftlicher Beziehung steht, an ihrer Spitze der Kaufmann A. de la Barre, überbrachte zum Andenken zwei silberne Kuchenschaalen. — Das K. Appellationsgericht wurde durch seine beiden Präsidenten und mehrere der älteren Mitglieder vertreten. Der erste Präsident überreichte dem Jubilar den ihm von Sr. Maj. dem Könige verliehenen Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und ein Gratulationsschreiben des Herrn Justiz-Ministers. Im Verlauf des Vormittags reihten sich an die vorerwähnten Glückwünschenden noch die Deputationen der Staatsanwaltschaft, der Rechtsanwalte (deren Sprecher, Herr Justizrath v. Dewitz, einen silbernen Tafel-Aufsatz überbrachte), der Kommandantur, der Intendantur, der Vorsteher der Kaufmannschaft, der K. Regierung und des Magistrats und der Stadtverordneten. Das Kollegium des K. Kreisgerichts überbrachte als Zeichen seiner Verehrung dem Jubilar eine werthvolle Stutzuhr, mit einer von Hofsauer in Berlin sehr geschmackvoll in Silber gearbeiteten Figur der Themis. — Am Nachmittage wurde der Jubilar von einer Deputation feierlichst zu einem Diner abgeholt, das in dem Saale der Abendhalle arrangirt war, und an welchem sich über 150 Personen aus allen Ständen betheiligt hatten. — Der Kreisgerichtsrath Brüggemann ist das älteste Mitglied des hiesigen K. Kreisgerichts.

** Frau Bürde-Ney, eine der gefeiertsten deutschen Sängerinnen, die gegenwärtig in Berlin an der k. Oper gastirt, wird dem Vernehmen nach künftigen Sonnabend oder Montag auch an hiesiger Bühne auftreten.

Börsenberichte.

Am heutigen Landmarkt hatten wir eine Getreide-Zufuhr bestehend aus: 2 W. Weizen. 3 W. Roggen. — W. Gerste. — W. Erbsen. 2 W. Hafer. Bezahlt wurde für Weizen 78 bis 92, Roggen 76—80, Gerste 58—60, Erbsen 82—88 Rt. pr 25 Scheffel, Hafer 36—39 pr 26 Scheffel.

Stroh 8 — 9 Rt. pr Schock, Heu 10—16 sgr. pr Centner.

An der Börse:

Stettin, 25. März. Witterung: Trübe Luft, bedeckter Himmel. Temperatur + 4°. Wind NW.

Weizen, flau, loco 84.90pfd. gelber 91 Rt. bez., pr Frühjahr 88.89pfd. gelber Durchschnitts-Qualität 101 Rt. bez. u. Gd., pr Juni-Juli 100 Rt. bez.

Roggen, matt, loco leichter pr 82pfd. 70 Rt. bez., 82pfd. pr Frühjahr 70½, 70 Rt. bez., 70 Rt. Gd., 70½ Rt. Br., pr Mai-Juni 70, 69 Rt. bez., 69 Rt. Gd., pr Juni-Juli 68 Rt. Br., pr Juli-August 64 Rt. Br.

Gerste, loco 75.76pfd. pr 75pfd. 56½ à 57 Rt. Br., pr Frühjahr 74.75pfd. große pomm. 54 Rt. Br.

Hafer, loco 50.52pfd. 33½ Rt. bez., pr Frühjahr 50.52pfd. excl. poln. und preuß. 33 Rt. bez. u. Gd.

Erbsen, nach Qualität 82 a 88 Rt. Br.

Leinöl 14⅙ Rt. Br.

Rappkuchen 2 Rt. Br.

Rüböl, unverändert, loco 17 Rt. Br., pr April-Mai 17 Rt. bez. u. Gd., pr Sept.-Okt. 14¼ Rt. bez. u. Gd., 14⅓ Rt. Br.

Spiritus, behauptet, loco ohne Faß 13 11/16 % bez., pr Frühjahr 13¾ % Gd., 13½ % Br., pr Mai-Juni 13⅝ % Gd., pr Juni-Juli 13¼ a ⅜ % bez. u. Gd., pr Juli-August 13 % bez. und Gd.

Actien. Union-Promessen 101½ Br., 101—101¼ Gd. Germania-Promessen 101 Br., 100¾ Gd. Neue Dampfer-Compagnie I. Serie 108 Gd., 110 Br., II. Serie 111—112 Gd. Pommerania 111 bez. Nationalbank-Actien per ultimo März zu liefern 124½ bez.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 25. März, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuld-Scheine 86 Br. Prämien-Anleihe 3½ % 113 bez. Berlin-Stettiner 157 bez. Stargard-Posener 96½ Br. Köln-Mindener 168¾ bez. Rheinische 115¾ bez. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 171 bez. London 3 Mt. 6. 23 bez.

Roggen pr März 71¾, 72 Rt. bez., pr Frühjahr 71, 71¼ Rt. bez., pr Mai-Juni 70½, ¾ Rt. bez.

Rüböl loco 17 Rt. Br., pr März-April 17 Rt. Br., pr April-Mai 17, 17⅛ Rt. bez.

Spiritus loco 25½ Rt. bez., pr März-April 25½ Rt. bez., ¾ Br., pr April-Mai 25½, ¾ Rt. bez., pr Mai-Juni 26 Rt. bez.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoenert in Stettin. Druck von R. Graßmann in Stettin.